

Michael Klomfass

Sexbomben und Feuerstühle



Das Männerlexikon

Fakten. Historisches. Anekdoten



Michael Klomfass

Sexbomben und Feuerstühle

Das Männerlexikon

Fakten. Historisches. Anekdoten.

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Michael Klomfass
Sextbomben und Feuerstühle
Das Männerlexikon
ISBN 978-3-9813515-2-1

www.männerlexikon.de
kontakt@männerlexikon.de

© Copyright 2010. Alle Rechte beim Autor. Printed in Germany.

Cover-Idee: Michael Klomfass
Umschlaggestaltung und Satz: Büro für Werbung und Wunder, Hofheim
(www.werbungundwunder.de)
Foto (Pin-up-Girl): Fotodesign & Lichtbildneri, Tessa Schlick, Köln
(www.missgiggles.de)
Foto (Harley Davidson): Getty Images
Korrektorat: Claudia Ganci, Korrektorat, Übersetzungen, Proofreading & More,
Kuppenheim (claudiaganci@live.de)

BULLSHEET BOOKS
Michael Klomfass Verlag
Pfauenstr. 13
76199 Karlsruhe



www.bullsheetbooks.de
kontakt@bullsheetbooks.de

gen einen ›Coffee without Milk‹. Der Begriff ›schwarz‹ wird konsequent vermieden.

Pornokutsche → Heilig's Blechle

Punksport

Punksport ist das Gegenteil von Turnvater Jahns Leibeserziehung. Könnte man so pauschal denken. Bei genauerer Betrachtung stimmt das allerdings nur bedingt. Also, eins nach dem anderen: Bereits Shakespeare verwendete den Begriff ›Punk‹. Er meinte damit ›Prostituierte‹ [→*Strich*]. Aber damit hat ›Punk‹ in unserem Zusammenhang überhaupt nichts zu tun. Eine andere frühere Bedeutung war ›schimmeliges Brot‹. Naja, das passt schon eher. Aber in unserem Fall ist natürlich der Punk gemeint, der in den Achtzigern mit rot-grüner Irokesen-Haartracht als provozierender Rebell in der Gesellschaft in Erscheinung trat.

Und nun kommen wir zum sportlichen Teil des Kapitels: zu Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852), dem Begründer der deutschen Turnerbewegung. Unter dem offiziellen Motto ›Frisch, fromm, fröhlich, frei‹ motivierte er, sozusagen als Aerobic-Papst des 19. Jahrhunderts, alle jungen deutsche Männer zur Leibesertüchtigung, um sie so auf den Kampf gegen die napoleonische Besetzung und die Rettung Preußens vor dem Untergang vorzubereiten.

Junge deutsche Männer, die sich heute als Sportpunk begreifen, turnen auch in gewisser Weise, allerdings nicht in gleichgeschalteten Massen, sondern stets die Freiheit des Individuums betonend in einer Subkultur. Parkour-Athleten (fälschlicherweise auch ›Parcours‹ bezeichnet) gehören bei-

spielsweise zu diesen Typen. Papierkörbe, Bänke, Mülltonnen ebenso wie Bauzäune, Mauern, Litfaßsäulen, Garagen, oftmals auch Hochhausschluchten sind für sie eine ständige Herausforderung – sie wollen und müssen übersprungen oder sonst wie überwunden werden. Wenn ein Parkour-Punk richtig loslegt, sieht das wie Akrobatik aus. Ist es aber nicht. Es ist eine besondere Form der Bewegungskunst, die auf elegante, effiziente, geschmeidige Weise den urbanen Raum zurückerobert. Klettern, balancieren, springen im Großstadtdschungel, der moderne Metropolen-Punksport.

Es gibt aber auch spezielle Punks, die sich auf das Springen konzentrieren. Und zwar von verbotenen Orten und mit dem Fallschirm, vorzugsweise von Brücken, Türmen und Hochhäusern. Wie die Parkourer treten auch sie nur in kleinen Populationen auf und nennen sich ›Base-Jumper‹. Der Oberpunk dieser Springer ist der Österreicher Felix Baumgartner. Er ist schon überall auf der Welt illegal runtergehopst, wo nach ein paar Sekunden freiem Fall eine Fallschirmlandung möglich ist. So stürzte er sich unter anderem in Rio de Janeiro von der bekannten Jesus-Statue und in Kuala Lumpur (Malaysia) von den Petronas Towers (452 Meter). Sein neuester Coup: Er sprang vom 509 Meter hohen ›Taipei 101 Tower‹ in Taiwan. Bei solchen Aktionen sind neben Mut und etwas Kreativität, genaue Planung und logistisches Geschick gefragt. Im Falle der Petronas Towers mogelte er sich als verkleideter Geschäftsmann durch die Sicherheitsschleusen und verschaffte sich durch einen Klimaanlageenschacht Zugang zur Absprungstelle.

Er stürzte sich auch schon vom höchsten Gebäude Skandinaviens. Hier ging ein Absprung aus einem Helikopter mit anschließender Ziellandung auf dem Dach des Gebäudes vor-

aus. Nach dem eigentlichen Sprung flüchtete Baumgartner per Motorrad und Schnellboot nach Dänemark.

Nicht weniger Ideenreichtum bewies er bei seiner Aktion in Chinas »abtrünniger Republik« Taiwan: Der Fallschirm wurde am Vortag von einer taiwanesischen Bekannten an der Security vorbeigeschmuggelt und von Baumgartner anschließend in der Deckenverkleidung der Toilette der Besucherplattform versteckt. Kurz vor seinem Sprung lenkten Komplizen das Wachpersonal auf der Plattform ab. Nach fünf Sekunden im freien Fall öffnete er den Fallschirm und landete auf dem Dach eines Parkhauses. Er flüchtete mit einem Taxi und saß zwei Stunden später bereits im Flieger nach Hong Kong. Es kann nur eine Frage der Zeit sein, bis er auch das höchste Gebäude der Welt, den »Burj Chalifa« in Dubai mit über 800 Metern Höhe in seine »I did it«-Liste aufnehmen kann. Die enorme Höhe kommt ihm wohl eher gelegen: Bereits 2003 bewies der Österreicher, dass er über den Luftraum dieser Welt herrscht. Als erster Mensch überquerte er in freiem Fall den Ärmelkanal, flog von Dover bis nach Calais. Er sprang in 9800 Metern Höhe nur mit einem 1,8 Meter breiten Carbonflügel, einer Sauerstoffmaske und einem isolierenden Spezialanzug aus einem Lufttaxi ab und flog die 36 Kilometer lange Strecke mit einer Höchstgeschwindigkeit von 360 km/h in rund sechs Minuten. In einer Höhe von 1200 Metern öffnete Baumgartner dann den Fallschirm und landete in Frankreich, obwohl ihm die Landung ausdrücklich untersagt war. Das dabei verwendete, damals noch experimentelle Fluggerät wird heute übrigens für militärische Waffensysteme weiterentwickelt.

Was treibt solche Extremsportler an? Die meisten möchten ihre persönliche physische und psychische Leistungsgrenze ausloten und tun deshalb Dinge, die noch niemand getan hat. In der Regel sind Extremsportler keine waghalsigen Draufgänger, sondern Hochleistungssportler und sehr professionell. Das bedeutet nicht nur, dass sie außergewöhnlich austrainiert sind, sondern auch, dass sie sehr überlegt an ihre Vorhaben rangehen: Sie grenzen das Risiko ihrer Projekte und Expeditionen durch gute Vorbereitung ein (Ausrüstung, Team, Ernährung, Sportmedizin, Wetter, Gelände, Navigation, Notfallmanagement, Rettungsgeräte etc.).

Beim Ausüben ihrer Aktionen sind sie natürlich auf der Suche nach irdischem Glück. Und dass sie es auch erlangen, dafür sorgen Endorphine, die bei Leibesertüchtigungen dieser Art vom Organismus produziert werden. Bei ihnen handelt es sich quasi um ein Opium, das vom Körper selbst produziert wird. Wenn also ein Base-Jumper mit einer Erdbeschleunigung von 9,81 Metern pro Quadratsekunde in eine Straßenschlucht springt, werden Endorphine ausgeschüttet, die euphorische Gefühle auslösen und das Schmerzempfinden senken. Dies kann aber auch zu einer Punktsportsucht ähnlich der Glücksspielsucht führen [→*Zocker-Gen*].

Unter den Extremsportlern gibt es noch eine weitere Sonderform, die unter dem Begriff ›Jackass‹ bekannt wurde. Jackass (wörtlich übersetzt: Esel, Vollidiot, Schwachkopf) war eine Serie auf dem Musikkanal MTV, in der durchgeknallte Typen aus der Skateboarderszene verrückte Stunts durchführten. Die Besonderheit: Schmerzen schienen ein wesentliches Momentum des Glücks zu sein. Sie veranstalteten Wettrennen mit raketenbestückten Rollschuhen, Einkaufswagen, Bonanzarädern und Rollstühlen [→*Political Correctness*]. Hier-

bei waren hässliche Stürze nicht nur im Bereich des Möglichen, sondern zur Belustigung des Zuschauers sogar gewollt. »Oh, fuuuuck, that really hurts ...!!!«, wurde zu dem Satz, der in den Sendungen (von frisch havarierten Schwachköpfen) am häufigsten gesprochen wurde. Der verwunderte Zuschauer fragte sich so manches Mal, welcher Stunt weniger – oder mehr – pervers ist. Als Beispiele seien hier genannt: Das Stockcar-Rennen, bei dem Elektro-Golf-Caddy-Vehikel-Frontalzusammenstöße mit hoher Geschwindigkeit inszeniert wurden, und dass man sich nur mit einer Unterhose und einem Torwart-Suspensorium bekleidet von Viertklässlern in den Unterleib treten lässt.

Der typische Ü30/40-Mann erfreut sich eher an der Ausübung anderer Aktivitäten, in denen es nicht ganz so brutal zugeht, die aber dennoch mehr Endorphine durch den Körper jagen als Nordic Walking. Werfen wir mal hierzu einen Blick auf das Angebot der Event-Agentur von Jochen Schweizer, dem ehemaligen Stuntman und Pioneer des Bungee-Jumpings in Deutschlands. Sie können online unter anderem direkt buchen: Wrestling-Training, Holzfäller-Seminar, Workshop Eisbaden, Panzer selbst fahren, Arktis-Iglu-Survival-Training, Kamelsafari durch die Sahara, Stuntman-Training, Amazonas-Expedition, Agenten-Training (inkl. Geiselnbefreiung), Monstertruck selbst fahren, Canyoning, Raften, Fassaden-Abseil-Walking, Eiskanal-Wokfahren und Nordpol-expedition per Skier.

Und, ist da was dabei für Sie? Falls Sie sich für den Nordpol erwärmen können, aber gerne bequem reisen, dann habe ich hier einen Tipp für Sie: Jeweils am ersten Mai gibt es von Düsseldorf aus einen Direktflug dorthin (siehe www.polar-

flug.de). Klar, das hat mit Punksport nicht viel zu tun, macht aber auch sehr viel Spaß. Ich habe schon zweimal diesen Abstecher auf das arktische Dach der Welt gemacht und hatte im Sommer 2008 bei einem Sondertermin sogar das Vergnügen den Ausflug mit einer →*Finsternisjagd* in der Eiswüste zu verbinden.

Apropos Nordpol. Nun ist das kein Quizbuch, sondern ein Lexikon, trotzdem gibt der nördlichste geografische Punkt der Erde, Breitengrad 50 Grad Nord, kuriose Fragen auf:

- a) Warum ist der (an der Oberfläche sichtbare) geografische Nordpol so nervös und flüchtet immer? Macht der magnetische Pol auch so was?
- b) Wie spät ist es am (geografischen) Nordpol, wenn in Wuppertal 15.00 Uhr (Sommerzeit) ist?
- c) Sie gehen von Hamburg, also Süden, den kürzesten Weg zum Nordpol. Dort angekommen biegen Sie im rechten Winkel nach links ab. In welche Himmelsrichtung bewegen Sie sich dann?

Wissen Sie's?

Hier die Antworten:

- a) Der Nordpol besteht (noch) aus Eis – Treibeis um genau zu sein, das mit der Drift ständig in Bewegung ist. Wenn man jetzt im Eis bei exakt 90 Grad Nord eine Markierung setzt, ist die Eisscholle schon nach kurzer Zeit weitergewandert – und mit ihr die Markierung.

Der Magnetpol, also jener virtuelle Punkt der nördlichen Hemisphäre, an dem die magnetischen Feldlinien des Erdmagnetfelds vertikal zur Erdoberfläche Richtung Erdmittelpunkt stehen, führt auf seine Weise ein Vagabundendasein. Derzeit wandert er jährlich um etwa 40 Kilometer nordwestwärts und hat die kanadischen Inseln im Nordpolarmeer verlassen. Bei konstanter Geschwindigkeit würde er in etwa 50 Jahren Sibirien erreichen, allerdings haben Messungen ergeben, dass sich die Wanderung zurzeit beschleunigt.

- b) Am Nordpol ist dann auch 15.00 Uhr. Aber auch 16.00 Uhr und auch 19.00 Uhr und, und, und. Am Pol laufen nämlich alle Längengrade und somit Zeitzonen zusammen. Alle globalen Zeitzonen sind gleichzeitig gültig.
- c) Nach Süden. Vom Nordpol aus führen alle Wege nach Süden.

Pussykick → Frauenfußball

Raabigramm

Ein Raabigramm ist ein adäquates Mittel, um →*Hochleistungsmobbing* zu betreiben.

Da der moderne Mann eine Vielzahl an Instrumenten zur Herabwürdigung einer Person beherrschen sollte, wird dieser Begriff zuerst etymologisch, also nach seiner Wortherkunft und Bedeutung, betrachtet, und später werden einige bewährte Praxisbeispiele gegeben.



MEHR DAVON?!

Pralle 280 Seiten für läppische 9,80 Euro.

Jetzt bestellen:

www.männerlexikon.de